Kerstin Weller. Sie ist eine der zwei Agility-Trainerinnen im Verein. Mit ihren beiden Hunden Fay und Spökes führte sie die aus England stammende Hundesportart vor. Hier sind Geschwindigkeit und Geschicklichkeit gefragt. Auch die Kinder durften die Hunde führen, was ihnen großen Spaß bereitete. Auf dem Hundeplatz hatten die Schüler, in Gruppen aufgeteilt, fünf Stationen abzulaufen. Im Vereinshaus wurde ihnen der theoretische Teil ver-

Delius lag währenddessen ganz brav auf seiner Decke. Hauptsache, in der Nähe von Frauchen sein. Das sei ihm wichtig, so Delius.

Draußen ging es weiter mit der „Unterordnung", also: Sitz, Platz, Apportieren. Kerstin Gutberlet mit ihrem belgischen Schäferhund Rossi führte einiges vor. „Die Kinder durften das Holz werfen", sagte sie. „Auch Tauziehen haben sie mit dem Hund gemacht. Da hat Rossi fast immer gewonnen.

Angst habe vor Hunden, habe ich mich heute was getraut." Es sei „sehr, sehr schön" gewesen, stimmten auch die anderen Mädels zu. Zwei ausgebildete Rettungshunde waren außerdem dabei. „Wir haben ein Vereinsmitglied, das in Babenhausen in der Hundestaffel ist", erklärte Delius. Und wie man einen „Bösen" stellt und bewacht, so wie es bei der Polizei abläuft, bekamen die Schüler am Ende dann auch noch vorgeführt.

12.10.2013, Usinger-Anzeiger

„Für unantastbar gehalten"

WINDPARK Naps-Vorsitzender Hello Becker sorgt sich um Tourismus und Wohnwert

NEU-ANSPACH (bu). „Ist das Windparkvorhaben an diesem Standort wirklich der mehrheitliche Wille der Bevölkerung?

Becker

Mein Wunsch ist es, dass nach weniger strittigen Alternativstandorten gesucht wird, eventuell auch als Gemeinschaftsprojekt in Zusammenarbeit mit Wehrheim und Usingen." Das meint Hello Becker, unter anderem Vorsitzender des Freibad-Fördervereins Neu-Anspach pro Schwimmbad (Naps).

Es sei sehr lobenswert, dass Bürger sich ehrenamtlich in einer „Ideenwerkstatt " temporär für ein „Klimaschutzkonzept Neu-Anspach" einbinden lassen. Das Ergebnis auf die Frage „was" sei zu aller Zufriedenheit beantwortet worden, wie auch das Abstimmungsverhalten der Stadtverordneten dokumentiere. Die Antworten zum Thema Windkraft „wie und wo" allerdings erwiesen sich „als kurzsichtiger Angriff auf ein gewachsenes und gepflegtes beliebtes Naherholungsgebiet, der jeglichen Klimaschutzgedanken entbehrt".

Der Begriff „Naturpark Hochtaunus" habe sich doch zu einer inhaltsstarken Marke für Freizeitwert, Wohnwert und Arbeitsplatzangebot in einer selten schönen Landschaft entwickelt, „die ich bisher – wie wohl auch viele meiner Mitbürger – für unantastbar hielt".

Diese positive Entwicklung sehe er gefährdet durch die großen Windparkpläne in diesem relativ engen Gebiet, einhergehend mit einem unverhältnismäßig großen Eingriff in die Natur, besonders auch durch den erforderlichen Bau großer und stabiler Zufahrtsstraßen. „Nach meinen Informationen wurde sich bei der Standortwahl über anderslautende Empfehlungen mehrerer Ideenwerkstatt-Teilnehmer hinweggesetzt, welche geringstmöglichen Eingriff in die Natur voraussetzten."

Dabei berge der sanfte Tourismus im Taunus auch als grüne Lunge der rasant wachsenden Stadt Frankfurt noch reichlich Ressourcen, auch für das zukünftige Arbeitsplatzangebot im ansonsten strukturschwächeren Hintertaunus. Der sanfte Tagestourismus mit Spaziergängern, Wanderern und anderen Freizeitsportlern stelle für Anwohner und für Besucher einen hohen Wert dar und wirke ganzjährig einer „Schlafstadt Neu-Anspach" entgegen, nicht zu vergessen auch der Nutzen für Gastronomie, Handel, Handwerk und Dienstleistung.

Zwei in unmittelbarer Nähe der angedachten WKA-Standorte gelegene Freibäder (Schmitten und Neu-Anspach) werden in ihrer viermonatigen Öffnungszeit von jeweils etwa 10.000 Gästen besucht.

Weiterer Zuzugswille wegen der noch besonders schönen Landschaft sei wichtig, um dem bereits allgemein einsetzenden „stillen Bevölkerungsrückgang" in ländlichen Gebieten entgegenzuwirken.

Negative Auswirkungen auf die Grundstücks- und Immobilienwerte habe dieser geplante „zentrale Windparkbau in Naturpark" zur Folge.

Der Pachteinnahme von jährlich etwa 200000 Euro für die Stadt stünden erhebliche Ausgaben gegenüber. „Einer der dicksten Brocken wird wohl die Einrichtung einer Fachingenieur-Stelle sein, die mit den dazugehörenden Verwaltungsmitarbeitsleistungen vermutlich jährlich über 100 000 Euro kosten wird."

Die Vermarktungschancen für das zukünftige Baugebiet „Speichwiese" (alter Sportplatz) würden, wie auch die Anwohner, wohl auch bei Westwind unter dieser angedachten Nachbarschaft „vielleicht sogar hörbar" zu leiden haben. Das gelte auch für das gegenüberliegende Gebiet „Belzbecker" (überwiegend städtisches Eigentum), über das vermutlich mittelfristig auch wieder zwecks Baulandverkauf nachgedacht werden könne.

„Wie auch immer wieder in den teuer bezahlten externen Gutachten attestiert, ist die hiesige herausragend schöne Landschaft einer der größten Trümpfe der Stadt." Foto: Archiv